

Tessiner Skizzen

Autor(en): **Geiger, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **24 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 1. Blick durch das Cassaratetal (früher Valle di Lugano geheissen) mit der romanischen Kirche von Sureggio und (rechts oben) dem San Bernardo di Comano. — Fig. 1. Vue de la vallée de Cassarate, (appelée autrefois : vallée de Lugano), avec l'église romane de Sureggio et (à droite, en haut), le San Bernardo di Comano.

Tessiner Skizzen.

Von Dr. Ernst Geiger, Ligerz.

Mit Reproduktionen nach Bildern des Verfassers.

IN DEN DÖRFERN

der obern Talschaften, im Livinental, im Bedretto, in Bosco Vallemaggia (Gurin) glaubt sich der Wanderer oft ins Wallis versetzt. Warm rotbraun glänzen die aus Lärchenbalken gezimmerten Hauswände und das Dach, mit grossen Schindeln gedeckt, hält das Haus im Winter warm.

Die Schönheit des Hauses liegt in der zutage liegenden Holzkonstruktion und dem Gegenspiel des blendenden Kalkbewurfs am gemauerten Unterbau zum warmen Ton des gebräunten Holzwerkes. Eine kokette Note bringt der geschnitzte Stab unter den Fensterreihen in die massive Balkenwand. Ganz wie bei uns, sagt der Berner Oberländer und der Walliser.

Weiter unten in den Tälern verschwindet mit dem Holzreichtum und mit dem nordischen Einfluss der Holzbau. Das Haus ist aus Steinen gebaut, mit Steinen gedeckt. Die Sonne glänzt auf den hellen, bald rötlichen,

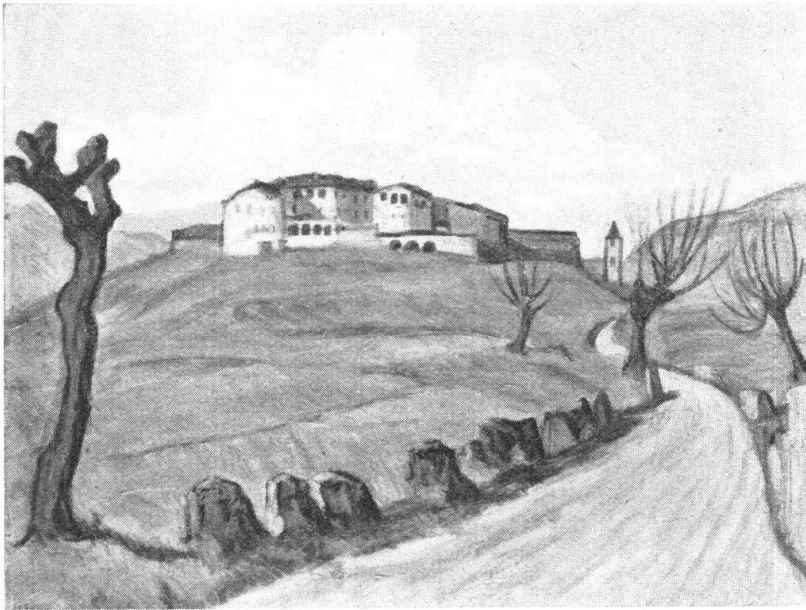


Abb. 2. Comano, Terra di Sotto, burgähnlich gebautes Dorf, das den Hügel eindrucksvoll krönt. — Fig. 2. Comano, Terra di Sotto. Ce village, construit comme un château fort, couronne fièrement la colline et domine tout le pays.

bald grüngrauen, bald silbrigen Platten. Eine Wonne, so ein steingedecktes Dorf in der Sonne glitzern zu sehen. Locarno, Ascona müssen einst von der Höhe gesehen einen prächtigen Anblick geboten haben, als sich noch Platte an Platte legte und kein stumpfes Ziegeldach den Glanz unterbrach. Aber auch in den Dörfern des Locarnesischen wird der

Stein verdrängt; denn er ist schwer und erfordert einen soliden Dachstuhl. Und wie im alemannischen Norden der Schweiz die Dachdecker, die mit Stroh zu decken verstehen, so sterben am Langensee und in den Tälern mit der Zeit die tüchtigen Steindecker aus. Im Sottoceneri herrscht noch der Hohlziegel, der aber nach und nach vom Falzziegel verdrängt wird.

Dem Tessinerhaus, soweit es nicht ein alpines Holzhaus oder ein nackter Steinkasten ist, fehlen selten die Lauben. In den Tälern findet man vielfach hölzerne Lauben in mehreren Stockwerken dem Haus vorgebaut. Nach Süden hin, im Gebiet der Seen vor allem, im Malcantone, im Mendrisiotto erfreut sich unser Auge an den rundbogigen Loggien, die, oft im obern Stock, oft über einander dem Hausbau etwas Leichtes, Sonniges geben. Hier hängen die Maiskolben in stattlichen Reihen, sind die Kürbisse aufgeschichtet, hängt die Wäsche. Hier ist man im Schermen und doch an der Sonne. Prächtige Säulen aus Granit tragen diese Loggienreihen und ein Hof mit solchen Loggienreihen wirkt freudig und vornehm.

Das Tessinerdorf der untern Talschaften sieht von ferne gesehen einem Städtchen gleich. Haus fügt sich an Haus. Dazwischen gelegentlich ein elegant gedecktes Törchen, das in einen Hof führt. Es gibt Dörfer wie Comano, bei denen die Wege unter grossen Torbogen durch ins Innere der Ortschaft führen. Aber auch in den Gassen selber wölben sich die Bauten oft über den Weg, gerade so wie sich im Freien die Rebergolen über die Fusswege, ja gelegentlich über die Strasse spannen.

Unheimlich eng sind oft die Gässchen. Blickst du aber, beispielsweise in Ronco sopra Ascona oder in Brissago durch die Mauerspalte in die

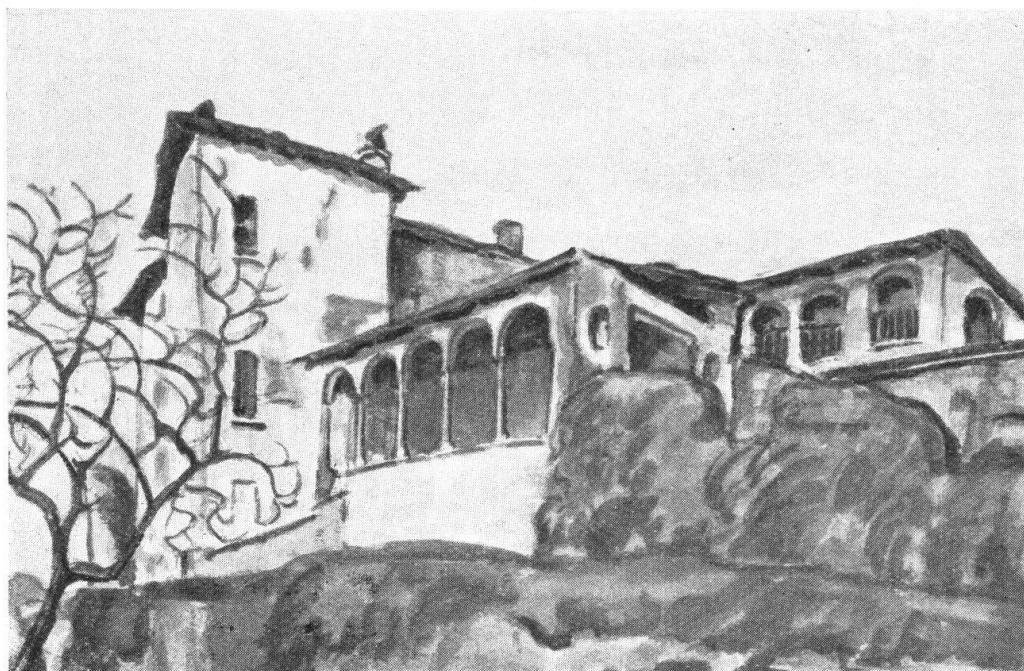


Abb. 3. Schöne Häusergruppe mit Säulenhalle in Comano.
Fig. 3. Beau groupe de maisons avec un portique original.

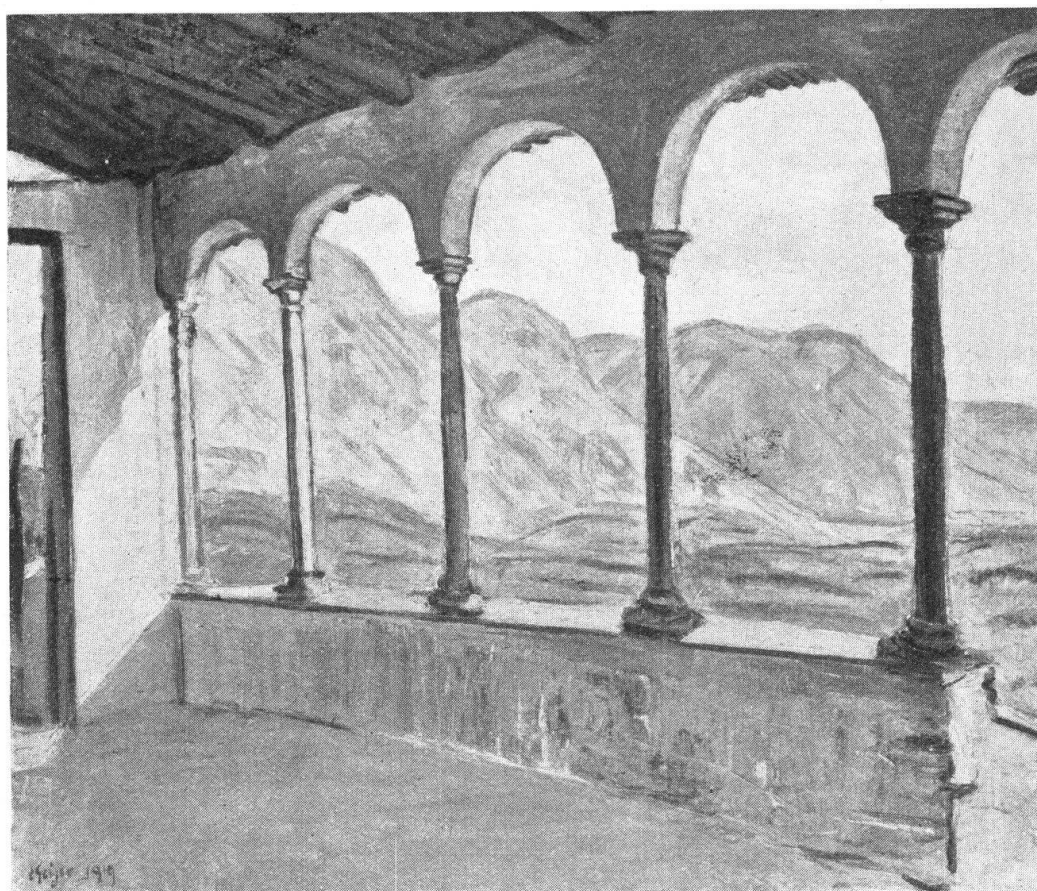


Abb. 4. In der Säulenhalle von Comano. — Fig. 4. La vue dont on jouit du portique.



Abb. 5. Hof der alten Casa Rusca in Comano. Typisch südliches Landhaus.
Fig. 5. La cour de la Casa Rusca, à Comano. Maison de campagne caractéristique du Midi.

Höhe, so grüsst dich ein feingeschwungener kleiner Balkon mit schönem Eisengitter. Vielleicht, wenn dir das Glück hold ist, lächelt oben ein blonder oder dunkler Lockenkopf.

An der nächsten Mauerecke grüsst dich aus einer Nische eine halbverwitterte gemalte Madonna oder es zeugt ein kunstvolles Stuckwappen von handwerklicher Tüchtigkeit.

Führt dich ein Kundiger in Carona, der frühern Heimat so manches tüchtigen Künstlers, oder auch sonstwo im Luganesischen, in ein vielleicht von aussen wenig ansehnliches Haus, so kannst du Wunder erleben. Vielleicht steht in der Sala ein Prunkkamin, über dem bis zur Decke



Abb. 6. Typische Häuser mit Steindach und Loggien in Losone.
Fig. 6. Maisons caractéristiques, à Losone, avec leurs toitures de pierres et leurs loggias.



Abb. 7. Dorfbild von Rivapiana mit den Hofstoren und Steindächern.
Fig. 7. Une partie du village de Rivapiana. Portail intéressant; toits de pierres.

hinauf um den hohen Spiegel sich kühne Gestalten und feine Girlanden ranken.

Oder du gerätst in ein bescheidenes Kämmerlein, in dem durcheinander Handwerksgerät liegt und steht. Staunend siehst du an der weissen Wand sich die allerfeinsten Stuckornamente abheben, leicht, wie ein Hauch, wie eine flüchtige Skizze, die ein Künstler, ein grosser Könner, einmal wie im Scherz hingeworfen hat. Du siehst die Umrahmung des Bettes (das Bett ist längst vermodert und verbrannt), du siehst den Kerzenhalter, den der Künstler mit wenig Drehungen der geschickten Hand an die Wand gezaubert. Und du ahnst die künstlerische Kraft, die in diesem Volk lebt, die die Besten dieses Volkes einst in die Welt hinaustrieb an die künstlerische Arbeit.

Von den Hügeln nieder

grüss dich ein altes Gotteshaus. Schon die Heiden haben die Hügel mit Tempeln gekrönt. Jetzt stehen da oben Kapellen und Kirchen, oft ganz allein, oft zusammengebaut mit einer einfachen Behausung für einen Kaplan oder einen Einsiedler (San Bernardo di Comano). Der Kaplan ist weggezogen, der Einsiedler ist längst tot. Die Kapelle öffnet ihre